

# Auch die Blickrichtung der Schafe muss stimmig sein

Von Sandra Molitor

**OTTMARSBOCHOLT.** Den Test hat es bestanden: Auf Knopfdruck flackert das kleine Feuer zwischen den hölzernen Hirten rot leuchtend auf. Echte Wärme spendet es – moderner LED-Technik sei Dank – allerdings nicht. Trotzdem steht der Gruppe, die sich um die Krippenlandschaft von St. Urban versammelt hat, der Schweiß auf der Stirn. „Das ist schon ein Acht-Stunden-Arbeitstag“, verraten Küsterin Mechthild Wierling und Küster Heinz Weppelmann.

Sie sind froh, alljährlich auf ein Team aus tatkräftigen Helfern zurückgreifen zu können, wenn es gilt, die Krippe aufzubauen. Frühmorgens treffen sich zwölf Männer und Frauen genau an der Stelle, an der später die Heilige Familie ihren Platz finden wird: „Wir schaffen zunächst am Marienaltar Platz, räumen um und planen, und dann fahren wir raus und holen die Bäume. Das Schöne ist nämlich, dass es in Ottmarsbocholt immer noch Leute gibt, die uns Tannenbäume für den Hintergrund der Krippe spenden“, verrät Weppelmann.

Vier Bäume hat der Hof Grothues-Pothoff gestiftet, die übrigen stammen aus privaten Gärten: „Diese beiden haben seit 60 Jahren der Familie Walterbusch Schatten gespendet und bekommen nun hier ihren Ehrenplatz“,



Jeder bringt sich seinen Talenten entsprechend ein: das Team für den Aufbau der Krippe.

Foto: Sandra Molitor

deutet Weppelmann auf die schmucken Exemplare, die die Männer gerade mit vereinten Kräften aufrichten und auf der Suche nach der „Schokoladenseite“ prüfend hin- und herdrehen.

Derweil wird der Unterbau für die Krippenlandschaft aufgebaut. Zwar ist im vergangenen Jahr ein zusätzlicher Meter durch Schreiner Wolfgang Windel angesetzt worden, aber ansonsten erfindet das Helferteam das Rad an dieser Stelle nicht neu: „Viele sind ja seit Jahren dabei, das geht ihnen leicht von der Hand“, beobachtet Küster Weppelmann und nennt auch gleichzeitig den schwierigsten Teil: „Das Arrangieren der Figuren ist die größte Herausforderung. Da wird schon mal diskutiert, in welche Richtung die Schafe am

besten gucken sollen.“

Bis es soweit ist, bringt sich jeder ein: Es wird für die Beleuchtung gesorgt, ausdekoriert, Streu verteilt. Moos, Wurzeln, Sand und Steine werden eimerweise verbaut. „Das ist hier gelebte Gemeinschaft. Viele helfen seit Jahren mit. Josef Volbracht ist in diesem Jahr mit 80 Jahren ausgeschieden, dafür kommen neue Helfer nach. Alles Leute, die sich gerne ehrenamtlich für die Kirchengemeinde einsetzen“, so Weppelmann. Wenn dann am Abend das Ergebnis steht, Hirten und Schafe ihren Platz gefunden haben und das künstliche Feuer brennt, ist sich die Gruppe nicht einmal mehr sicher, ob es nur die körperliche Anstrengung war, die so herzerwärmend gewirkt hat.